

## Ein Experiment

An der Ruhr-Universität in Bochum bietet sich eine Lösung des schweren Konfliktes an, den die Studenten der Sozialwissenschaftlichen Abteilung gegen die Professoren austragen. Seit drei Tagen diskutieren sie über neue Formen der Ausbildung. Gestern hat ihnen der Rektor ein Angebot gemacht, das seine enorme Elastizität in der Behandlung der schwierigen Fragen zeigt, zugleich aber auch eine sehr liberale Haltung dokumentiert. Die Studenten können innerhalb ihrer Abteilung eine Organisationsform einrichten, die den Charakter eines ungewöhnlichen Experimentes hat, wie es von anderen Universitäten nicht bekannt ist. Ihnen ist angeboten, eine Studienordnung zu entwerfen, in der sie ihre Vorstellungen von den Sozialwissenschaften und von der Art des Studiums in eigener Verantwortung niederlegen können. Diese Ordnung kann Vorbild für das sozialwissenschaftliche Studium der Zukunft werden und darüber hinaus weit in die Berufe hineinwirken, die nach dem Studium ergriffen werden.

Der Rektor hat den Studenten zugleich eine schwere Aufgabe zugewiesen. Sie wollen sich damit bis Mitte Januar befassen und erst dann mitteilen, ob sie das Angebot akzeptieren werden. Ein Professor der Abteilung hat sich bereit erklärt, als wissenschaftlicher Berater mitzuarbeiten. Damit zeigt sich ebenfalls, wie hoch der studentische Reformwille in Bochum veranschlagt wird. Die Studenten müssen sich nun die Frage stellen, ob sie imstande sein werden, einen Studienbetrieb nach ihren Vorstellungen durchzuführen — ob sie leisten können, was das Experiment von ihnen verlangt. Es hat sich in den letzten Tagen gezeigt, mit welcher Bereitschaft und Selbstkritik sie ihre Arbeit beurteilen. Von ihnen darf daher erwartet werden, daß sie sich ernsthaft mit den Vorschlägen des Rektors auseinandersetzen werden.

Der Kanzler hat dem Experiment zugestimmt, und damit sind auch die finanziellen Mittel sichergestellt, die erforderlich sind. Jetzt ist den Studenten das letzte Wort erteilt. Sie können sich entscheiden, ob sie ihre zum Teil revolutionär vorgetragenen Thesen in eine Reform einmünden lassen wollen.

Von der Bochumer Hochschule wird gelegentlich gesagt, daß sie als Massenuniversität die Möglichkeit grundlegender Reformen versäumt habe. Der gegenwärtige Fall zeigt jedoch, daß hier Ansatzpunkte von entscheidender Qualität möglich sind.

Fritz Michael